

Weder Bossi noch Liebling

Der Anwalt Reinhard Birkenstock steht wieder einmal im Rampenlicht

Die einen nennen ihn „Bossi von Köln“, die anderen „Liebling Köln“. Rechtsanwalt Reinhard Birkenstock mag aber weder das eine noch das andere Klischee. Einerseits besitze er nicht das Showtalent des von ihm fachlich sehr geschätzten Münchner Alt-Kollegen, andererseits verbinde ihn mit dem Kreuzberger TV-Serienheld lediglich die unzureichende Haarpracht, meint der 57-jährige Jurist, als Strafverteidiger des ehemaligen Kölner SPD-Schatzmeisters und Spendenzerstücklers Manfred Biciste seit Wochen ein begehrter Gesprächspartner der Medien ist. Medienrummel ist für den in Hessen geborenen und im Siegerland aufgewachsenen Staranwalt nicht ungewohnt. In seiner gut 25-jährigen Praxis als Strafverteidiger prominenter Top-Manager, Politiker und Freiberufler rückte er schon mehrfach ins Licht der Öffentlichkeit.

So etwa im Prozess um die Betrügereien bei der Kölner Herstatt-Bank, in dem er den Freispruch von zwei Hauptangeklagten erwirkte – in einem Fall erst vor dem Bundesgerichtshof. Noch größeres Aufsehen erregte der Anwalt mit seiner Verteidigung des ehemaligen SPD-Politikers und engen Wehner-Vertrauten Karl Wienand, dem nach dem Mauerfall Spionagedienste für den DDR-Staatssicherheitsdienst angelastet wurden.

Natürlich sei er wie jeder Mensch, der in seinem Beruf Erfolg hat, nicht gänzlich frei von Eitelkeiten, erklärt Birkenstock. Deshalb freue er sich auch, wenn die Öffentlichkeit hin und wieder Notiz von ihm nehme. Befriedigender aber sei

für ihn, wenn er in seinem Alltagsgeschäft, in dem Wirtschafts- und Steuerstrafataten überwiegen, als ein ernst zu nehmender Strafverteidiger betrachtet werde, dessen Wort bei Richtern und Staatsanwälten Gewicht habe.

Er lege großen Wert darauf, seinen Mandanten das Gefühl zu vermitteln, dass er ihre Interessen „nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen“ vertrete. Stolz sei er darauf, ein Anwalt zu sein, der alle verteidige. „Vom Penner bis zum Professor, von der Nutte

bis zur Heiligen und vom ärmsten Sack bis zum größten Geldsack“, sagt Birkenstock. Nur bei hochkriminellen Rauschgift-Dealern habe er eine „Sperre“. Vermutlich deshalb, weil er dabei zunächst an seine Kinder denke. Sonst aber habe er als Strafverteidiger die Domstadt querbeet in allen ihren sozialen Schichten kennen gelernt.

Für waschechte Kölner sei er zwar nach wie vor ein „Imi“, aber in seinem Veedel rund um den Friesenplatz, wo ihn jeder kenne, werde ihm dies längst nicht mehr angelastet.

Dieses Umfeld wirke sich wesentlich auf seine Bodenständigkeit aus, sagt der Mann, der jetzt einen Mandanten aus dem berühmtesten Kölner Klüngel verteidigen muss, wobei er nicht nur mit dem von ihm gewohnten Engagement vorgeht – er gibt sich auch überaus sensibel: „Der Oberstudienrat Manfred Biciste“, bekennt Birkenstock, nötige ihm Respekt ab, wie „aufrecht und selbstkritisch“ er mit seinen Fehlern umgehe und wie schwer es ihm falle, damit vor seine Schüler zu treten.

Gerhard Hennemann



Anwalt für alle: Reinhard Birkenstock. Foto: Papsch